
Baum des Jahres

Europäische Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

Schon wieder ein Neophyt werden die einen denken, wirkt sie doch eher wie eine Exotin. Bekannt aus Parkanlagen und Friedhöfe, und wenn man einmal eine Stechpalme im Wald erkennt, gehen viele davon aus, dass dieser Strauch von den beerenfressenden Vögeln in den Wald verschleppt wurde. Dies ist meistens im Winter der Fall. Wen alle unserer heimischen Laubbäume Herbst ihre Blätter abgeworfen haben fällt die Stechpalme mit ihren immergrün, satt dunkelgrün glänzenden ledrig-steif Blätter mit welligen und mit unangenehm spitzen Stacheln bewehrten Blattrand auf.

Nicht wenige werden sich fragen, ob sie überhaupt ein Baum ist, kennt man sie doch eher als ein strauchartiges Gehölz, meist ein, zwei Meter, gelegentlich auch mal bis zu fünf Meter hoch, umgeben von Ablegern aus bewurzelten Seitenästen und ausgetriebenen Wurzelsprossen. Baum oder Strauch ist abhängig von den Lichtverhältnissen. Auf sehr lichten Waldstandorten oder in Grünanlagen ist sie hoch aufgeschossen, mit einem geraden, bis in die Spitze ziehenden Stamm. Ein kegelförmig an eine Konifere erinnernder zehn bis fünfzehn Meter hoher, wenn auch nicht gerade ein gigantischer, so doch zweifelsohne ein Baum. Und doch, die wohl stärkste Stechpalme Deutschlands ist aus Braufels in Hessen und hat einen Stammumfang von fast drei Metern. Sie ist allerdings nur etwa acht Meter hoch, was wohl auf einige Kappungen während ihres auf über 270 Jahre geschätzten Lebens zurückzuführen ist. In Irland und England fühlt sich die Stechpalme offensichtlich am wohlsten. Dort gibt es Exemplare, die über 20 Meter hoch sind, und wohl um die 500 Jahre alt sind

Namensgeschichten

Die so gar nicht passende Beschreibung als Palme hängt mit der christlichen Tradition zusammen, bei der am Sonntag vor Ostern, dem Palmsonntag, mit einer Prozession an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert wird. Da es aber in Mitteleuropa keine Palmen gibt und auch anderes Grün zu dieser frü-

hen Jahreszeit kaum vorhanden ist, wurden Sträusse aus Zweigen der Stechpalme zum kirchlich geweihten Palmwedelersatz.

Im Nordwesten Deutschlands, gilt allerdings Hülse als quasi amtlicher Name der Stechpalme. Hulst heißt der Ilex auch in den Niederlanden, im Englischen Holly und auf Französisch Houx. Alle diese Namen gehen auf einen gemeinsamen Wortstamm zurück. Es gibt auch noch eine recht große Zahl lokaler, volkstümlicher Namen, wie Walddistel, Christusdorn, Stecheiche, etc.

Und was ihre exotische Ausstrahlung betrifft:

Sie ist eine Europäerin durch und durch. Sie wuchs schon vor über zwei Millionen Jahren hier in einer subtropischen Waldgesellschaft, wie es heute noch auf den Kanarischen Inseln zu finden ist. Während der periodisch auftretenden Eiszeiten hat sie sich in den Südwesten der Iberischen Halbinsel zurückgezogen. Eine Exotin ist sie also nicht, aber doch immerhin ein bemerkenswertes Relikt aus einem anderen Erdzeitalter.



Verbreitung

Heute fühlt sich die Stechpalme in Europa überall dort wohl, wo es recht milde Winter ohne Früh- und Spätfröste und nicht allzu trockene Sommer gibt. Gut kommt sie auch an den mediterran geprägten Berghängen der Alpen, des Apennin und des westlichen Balkans zurecht, und zwar in den höheren Lagen, wo es nicht zu heiss und nicht zu trocken ist. Auch entlang der türkischen Schwarzmeerküste bis hin zum Kaukasus





und im Atlasgebirge ist sie zu finden. Weiter südlich kommt sie im Pfälzerwald, im Schwarzwald und am Nordrand der Alpen vor. In den letzten drei, vier Jahrzehnten hat sie sich auf Grund der Klimaerwärmung bereits in West-Norwegen entlang der Westküste weiter nach Norden und in Dänemark weiter nach Osten ausbreiten können. Meist braucht sie den klimatischen Schutz höherer Bäume. Man trifft sie daher in Deutschland nur recht selten und vereinzelt auf Heiden und anderen baumfreien Flächen an. Lediglich in England und Irland mit ihrem atlantischen Klima gibt es auch Stechpalmenbestände, die ohne jegliche schützende Baumschicht gut zurechtkommen.



Als immergrünes schattentolerantes Unterholz in Laubwäldern läuft ihre Fotosynthese am wirkungsvollsten in den fünf bis sechs lichtreiche Monate des Winterhalbjahres, wenn diese Wälder ohne Laub dastehen. Lediglich an Frosttagen findet keine Fotosynthese statt. Da nun die Winter milder werden und die Frühjahrstemperaturen eher ansteigen, wird das der Stechpalme sicherlich einen Vitalitätsschub bringen.

Kulturfolgerin

Auch wenn sich die Stechpalme nach der letzten Eiszeit nordwärts ausbreitete, ein wirklich häufig vorkommender Baum wurde sie nicht. Erst als der Mensch sesshaft wurde und begann die dichte Waldlandschaft für seine Ansprüche rodete, nahm ihre Häufigkeit deutlich zu. Einer der Gründe dafür ist, dass die Stechpalme nur an lichterem Standorten in den Wäldern auch blüht und fruchtet. Entscheidender war auch, dass

nun auch zunehmend Vieh zum Weiden in die Wälder getrieben wurde welches erreichbare Grün, und damit auch die nachwachsenden Waldbäume, abweideten. Lediglich wehrhafte Gehölze wie der Wacholder oder die Stechpalme wurden verschont und konnten sich nun ohne konkurrierendes Unterholz ungehindert zu Bäumen heranwachsen

Mit dem Verbot von Waldweiden und den wieder dichten gewordenen Wäldern wachsen die Stechpalme heute wieder oft nur zu einem eher strauchförmigen Gehölz.

Eine für die Stechpalme durchaus bedrohliche Situation gab es aber Anfang des letzten Jahrhunderts. Die dunkelgrünen und mit wunderschönen, roten Steinfrüchten besetzten Zweige der Stechpalme waren gern gesehene Schmuckreisler besonders zu Weihnachten, aber auch schon zu Allerseelen in der Adventszeit, zu Silvester und natürlich zum Palmsonntag Ende März, Anfang April. Im Laufe des 19. Jahrhunderts kamen sie aber derart in Mode, dass ganze Wagenladungen in den Wäldern geerntet wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Stechpalmen-Schnittgrün sogar nicht mehr nur regional vertrieben, sondern auch per Eisenbahn in Regionen exportiert, in denen es keine wildwachsenden Stechpalmen gab. Dieser offensichtliche Raubbau führte in den 1920er Jahren zu ersten lokalen Ab 1935 dann steht die wildwachsende Stechpalme deutschlandweit unter besonderem Schutz. Sie darf weder kommerziell noch privat gepflückt, beschnitten oder ausgegraben werden. In Deutschland sind Stechpalmenzweige als Weihnachtsschmuck daher heute weitgehend verschwunden. Im Stechpalmenland Großbritannien dagegen, und mehr noch in Nordamerika, spielen sie aber immer noch eine prägende Rolle in der Weihnachtszeit. In den USA gibt es große Stechpalm-Plantagen allein zu diesem Zweck.

Holz

Harry-Potter-Fans werden es wissen: Harrys magischer Zauberstab bestand aus einem geschnitzten Ast einer Stechpalme, in den – um die Zauberkraft noch zu stärken – ein Phönixfederkiel eingearbeitet worden





war.

Auch im realen Leben sind es vor allem kleine, feine Dinge, die aus dem harten, zähen und gut polierfähigen Ilexholz gefertigt werden. Schirm- und Gehstöcke zum Beispiel. Franz Liszt hatte einen, Johann Wolfgang von Goethe sogar zwei schicke Spazierstöcke, die aus kräftigen, nicht ent-rindeten Stechpalmen-Sprösslingen gefertigt waren.

Insgesamt ist das zunächst weiß-grünliche, später grau-weiße Stechpalmenholz gut geeignet für Drechsel-, Furnier- und Intarsienarbeiten. Da es sich gut und dauerhaft schwarz beizen lässt, wird es auch als Ebenholzersatz verwendet. Früher wurde es wegen seiner Härte und Zähigkeit auch für Zahnräder, Flaschenzüge und Werkzeugstiele verwendet.

Aus dem südamerikanischen Mate-Strauch (*Ilex paraguariensis* A.St.-Hil.) wird Mate-Tee hergestellt. Es werden auch die Laubblätter verschiedener anderer *Ilex*-Arten als Tee verwendet, darunter *Ilex guayusa* (Guayusa-Tee), *Ilex kaushue* (Kuding-Tee) und *Ilex vomitoria* (Yaupon-Tee) sowie der bittere und Brechreiz erregende Tee aus *Ilex glabra*. Im Allgemeinen ist relativ wenig über den Unterschied im Giftgehalt der verschiedenen *Ilex*-Arten bekannt, so dass nicht klar ist, welche Arten sich für die Zubereitung von Tee eignen.

Die kultivierte Stechpalme

Besonders in England wurden Stechpalmen schon früh wegen ihrer wehrhaften und immergrünen Belaubung sowie ihrer hohen Austriebfreudigkeit als Heckengehölz verwendet. Die Sorte *Ilex crenata* (Japanische Stechpalme) eignet sich mit ihren kleinen Blättern besonders und wird heute häufig als Ersatz für Buchsbaumhecken angeboten. Auch in Park- und Grünanlagen sind fast immer zumindest ein paar Stechpalmen zu entdecken.

Es gibt heute eine kaum überschaubare Fülle von Gartenformen der Stechpalme. Meist sind es weibliche Sorten, damit sie auch die dekorativen roten Früchte tragen. Darunter gibt es auch Sorten mit gelben oder orangenen, vor allem aber mit besonders vielen Früchten. Besonders häufig

sieht man auch Stechpalmen mit zweifarbig grünweiss oder grüngelb panaschierten Blättern. Und von alledem gibt es dann noch Formen, die kleinwüchsig sind oder glatte Blattränder haben.



Steckbrief zur Stechpalme

Habitus

Immergrüner Baum; in dichten Laubwäldern strauchförmig bis 5 m, oft zu einem Gebüsch auswachsend; in lichten Laubwäldern und im Freiland baumförmig bis 10, selten 15 m hoch und mit einem Stammumfang, der nur selten 1 m überschreitet; durchgehender gerader Stamm, Seitenäste fast waagrecht; kegelförmiger Krone, bei alternen den Bäumen oval



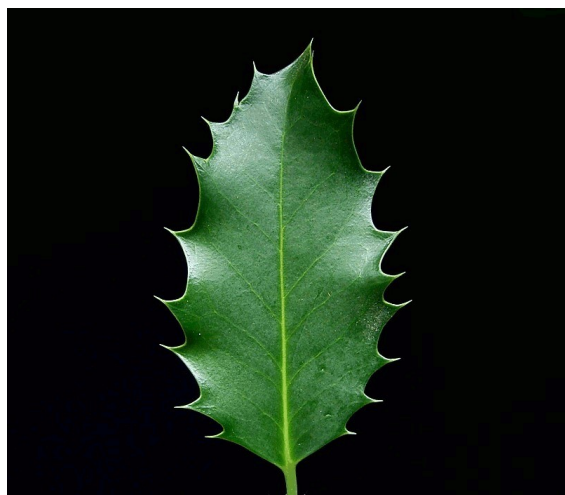


Rinde

Junge Triebe bis zu 10 Jahre lang grün und fotosynthetisch aktiv, später grau und glatt, zunehmend von Partien mit Lenticellen (Luftöffnungen) und sich oberflächlich ablösenden Rindenschichten.



Blätter



Wechselständig; 6-8 cm lang, gestielt; Blattoberfläche lederartig, dunkelgrün und stark glänzend; Unterseite heller. Im unteren Kronenbereich sind die Blattränder un-

verwechselbar mit bis zu sechzehn Blattstacheln, meist abwechselnd nach oben und nach unten zeigend, besetzt. Weiter oben nehmen die Stacheln meist nach und nach ab bis hin zu völlig glattrandigen, lorbeerartigen Blättern

Blüte

Die Stechpalme ist zweihäusig, d.h., männliche und weibliche Blüten befinden sich auf getrennten Bäumen; Blütenknospen stehen dicht gedrängt in den Blattachseln; die Stechpalme blüht im Mai, gelegentlich bis in den Juni hinein; die Blüten sind etwa bis 8 mm groß, weiss, meist zart rötlich oder cremefarben, haben in der Regel vier Blütenblätter. Bestäubung findet durch Käfer, Fliegen, Schwebfliegen, Wespen und Bienen statt





Früchte

Kugelige, 7-10 mm breite, gestielte Steinfrüchte, ab Juli grün, später leuchtend rot; Vögel, vor allem Drosseln, fressen sie, allerdings eher als Notnahrung; die Früchte bleiben daher oft bis zur nächsten Blüte und länger am Baum. Die Steinfrüchte sind auch in geringen Mengen für den Menschen giftig und können zu mittelschweren Vergiftungen führen.



Die Stechpalme wird auch in verschiedenen Wappen verwendet wie z.B: Plan-d'Aups-Sainte-Baume in der Provence-Alpes-Côte d'Azur



Geschichte Mystique

Eine Pflanze die über solchen optischen Reizen und Eigenschaften verfügt, zieht zahlreiche Geschichten und Mythen an. Bereits die Germanen und Kelten nutzten die Ilex-Äste mit Fruchtansatz als dekorative Zierde für die Wohnräume verwendet. Da die leuchtend roten Beeren während der tristen Wintermonate zum Vorschein kamen und die sattgrünen Blätter jeder Wetterlage trotzen, ernannte man das Grün der Blätter als Symbol der Hoffnung. Eine Legende besagt, dass zu Kriegszeiten ganze Familien hinter den dichten Ilex-Hecken unentdeckt blieben und sich somit vor Leid und Tod retten konnten. Dadurch wurde die Stechpalme ebenfalls als Symbol für den Schutz vor allen bösen Gedanken und Taten verstanden. Eine weitere Symbolik verdankt die Ilex dem Aufbau der stacheligen Blätter im unteren Teil des Blattwerks der viele Tiere auf Nahrungssuche abschreckt. Während die oberen Blätter glatt sind welche vom hungrigen Wild nicht erreicht werden. So wurde der Strauch als Symbol der weisen Voraussicht angesehen.



Die Stechpalme als Bonsai

Die Stechpalme ist einer der Fruchtbäume, die sich am einfachsten und elegantesten als Bonsai gestalten lassen. Da es sich, wie bereits erwähnt, um eine zweihäusige Spezies handelt, verteilen sich männliche und weibliche Blüten auf verschiedene Pflanzen. Die Bäume, die männliche Blüten tragen,





sind dadurch charakterisiert, dass sowohl die Blüten als auch die Verzweigung zarter sind. Aber nur die weiblichen Exemplare bringen Früchte hervor. Ein weiterer Vorzug mancher Ilexarten ist ihre spektakuläre Blü-



Ilex crenata

te und die Fähigkeit, sich an alle Bonsaistile anzupassen. Die an den häufigsten verwendeten Varietäten sind *Ilex crenata*, die Jap. Stechpalme (ihre Blätter und Zweige sind feingliedrig), und *Ilex serrata*, die Jap. Winterbeere mit dünnen, länglichen Blättern. Diese sind den Blättern von Kirsche und Apfel ähnlicher als den sattgrünen, dornigen Blättern unserer heimischen Art.

Vermehrung

Ilex werden vor allem durch Abmoosen und Stecklinge, manchmal auch durch Samen vermehrt. Was Stecklinge betrifft, so können sowohl grüne als auch verholzte oder halbverholzte Triebe als Stecklinge geschnitten werden. Auch mit Wurzelstecklingen erzielt man gute Ergebnisse. Trotz ihrer Effizienz ist diese Methode bei vielen Laubbäumen jedoch noch nicht sehr verbreitet. Beim Umpflanzen und Beschneiden der Wurzeln kann man die kräftigeren Wurzeln zur Vermehrung eintopfen. Diese Möglichkeit wird oft übersehen und gutes Ausgangsmaterial einfach weggeworfen. Mit Ausgraben von jungen einheimischen Pflanzen habe ich persönlich etwas Mühe gehabt da die

Stechpalmen über eine Pfahlwurzel verfügen.



Standort

Obwohl es sich um eine die Wärme liebende Spezies handelt, ist sie selbst strengen Temperaturen gegenüber sehr anpassungsfähig. Die *Ilex* können ruhig das ganze Jahr über nach draussen gestellt werden, vorausgesetzt, die üblichen Vorsichtsmassnahmen wie Schutz vor Biese und Sonneneinstrahlung bei gefrorenem Boden werden eingehalten. In Gegenden mit länger anhaltenden Frostperioden ist ein weitergehender Winterschutz von Vorteil.

Völlig problemlos kann man die Stechpalme selbst den intensiven Strahlen der Sommer-sonne aussetzen. Nur die jungen Pflänzchen müssen zu den heissesten Tageszeiten geschützt werden. Will man eine schöne Fruchtbildung, muss darauf geachtet werden, dass die Blüten vor starkem Wind oder Regen geschützt bleiben.

Giessen

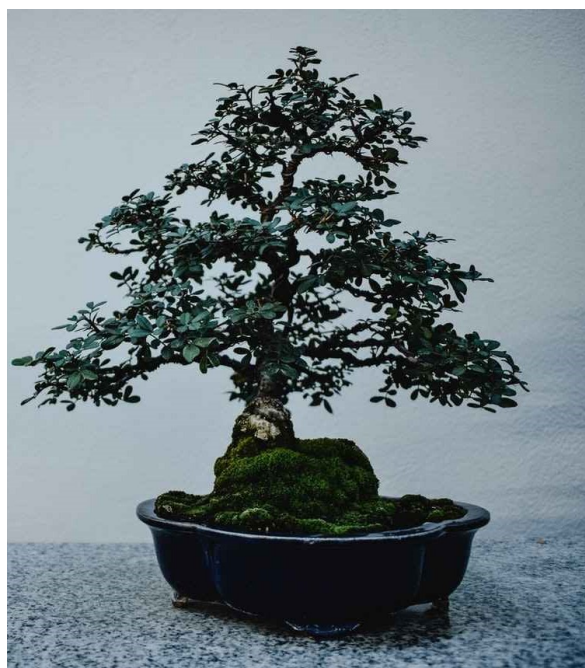
Stechpalmen brauchen ausreichend Wasser. Bei Wassermangel fallen die Beeren ab oder verlieren ihre Farbe, und die Blätter welken. Beim Bewässern darf der Wasserstrahl nie direkt auf die Blüten gerichtet werden, sondern nur auf das Substrat, denn wie durch Regen können sonst die Blüten beschädigt oder abgerissen werden.





Beschneiden

Nachdem der mit Beeren behangene Baum ausgiebig bewundert wurde, wird er im Spätherbst oder zu Beginn des Winters beschnitten. Dabei bleiben 2-3 Knospen stehen. Eine weitere Möglichkeit bietet sich im Frühjahr, wobei dann ebenfalls die Zweige, die für die Fruchtbildung wachsen durften, bis zum zweiten oder dritten Knoten zurückgeschnitten werden. Die Form des Baumes zu erhalten ist also nicht schwer, da sich die Blütenknospen nicht auf den neuen Trieben, sondern auf den Zweigen des vorherigen Jahres bilden. So kann man zurückschneiden, ohne die Blüte zu gefährden. Da die Spezies sehr vital ist, ist das Beschneiden auch unter der Perspektive des Wuchskraftausgleiches zu sehen. Die Triebe der Krone und die Spitzen der kräftigsten Äste müssen also immer wieder entschlossen zurück-geschnitten werden.



Umpflanzen

Die Stechpalme profitiert stark, wenn sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit umgepflanzt wird. Bis zu ihrem zehnten Lebensjahr sollte sie zu Beginn eines jeden Frühjahrs umgepflanzt werden. Die Wurzeln sind sehr fein und vital und können in einer Wachstumsperiode die Schale füllen. Dadurch wird das

richtige Gießen sehr erschwert. In höherem Alter kann alle zwei Jahre umgepflanzt werden.

Düngen

Ein verbreiteter Fehler bei der Kultur der Stechpalme ist eine zu hoch dosierte Düngung. Diese Pflanze ist sehr vital und widerstandsfähig. Sie benötigt keine hohen Düngergaben. Zu empfehlen ist vor allem organischer Dünger vom Frühjahr bis zum Herbst.

Krankheiten

Die Pflanze leidet vor allem unter Minierkäferlarven. Der Angriff dieser Parasiten ist in der Wachstumsperiode im Frühjahr am wahrscheinlichsten. Am wirkungsvollsten gegen Befall sind vorbeugende Behandlungsmethoden. Hat sich das Krankheitsbild erst einmal gezeigt, so müssen wenigstens drei Behandlungen mit einem spezifischen Produkt in einem Abstand von zehn Tagen vorgenommen werden.



P.S.

Warum die Stechpalme der amerikanischen Filmmetropole den Namen gab, ist einfach erklärt: Im Englischen wird das Weihnachtssymbol schlechthin als „Holly“ bezeichnet. Der Stechpalmenwald rund um Hollywood gab der Stadt dann den Namen.

Frohe Weihnachten

